

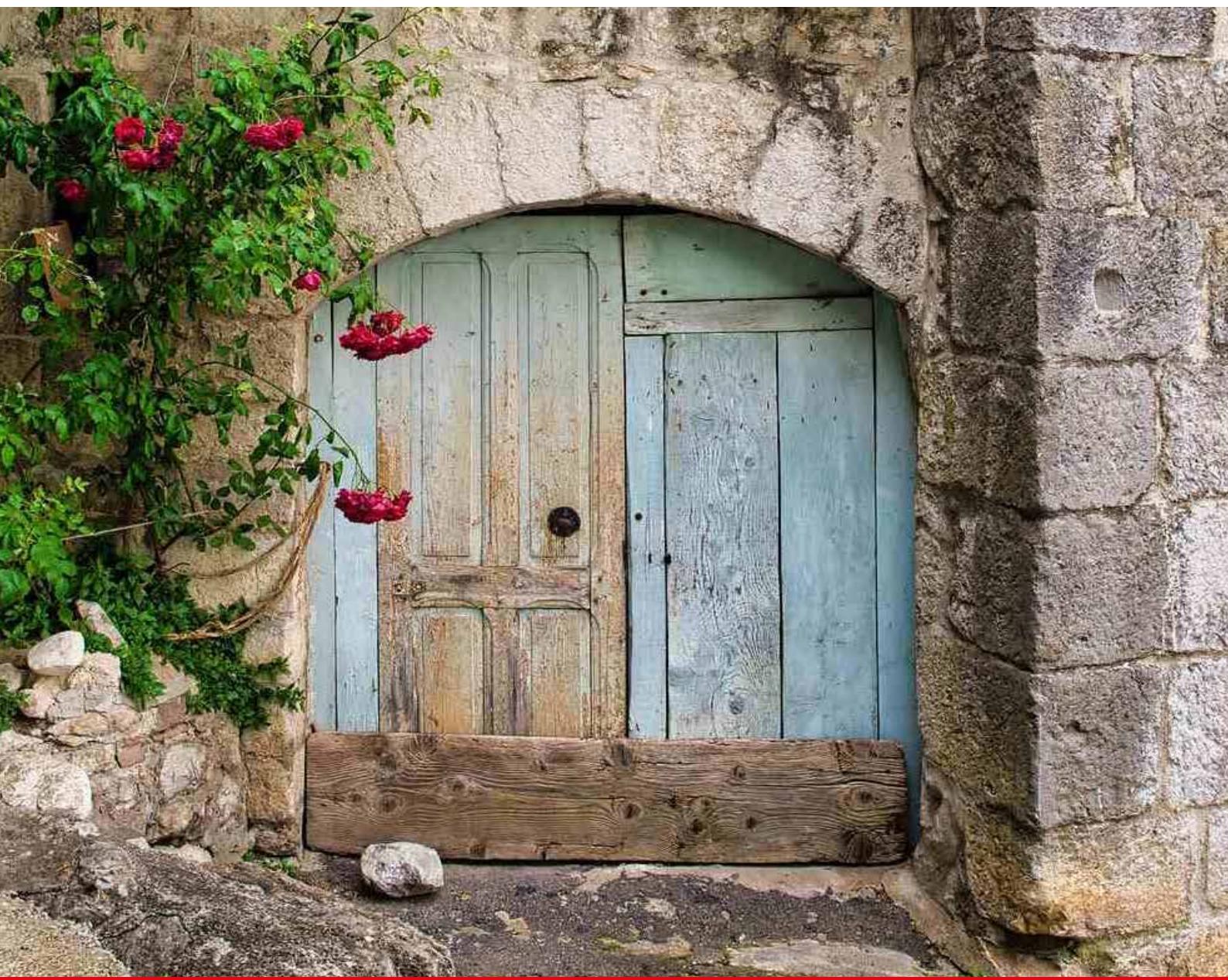


**Treffpunkt mensch & arbeit
Lehrlings- & Jugendzentrum
INFO NACHRICHTEN**

12/2025



MIT DEM GUTEN RECHNEN ...



Wir wollen mit dem Guten rechnen ... speziell bei unserem Weihnachtsgottesdienst am 24. Dezember um 14.00 Uhr im Treffpunkt. Über eine Kostprobe deiner Weihnachtsbäckerei freuen wir uns!



Mit dem Guten rechnen

Fast jeden Morgen stehen wir vor der entscheidenden Frage:

Gehe ich durch diese Wohnungstüre? Gehe ich jetzt hinaus in meinen Arbeitsalltag und verbringe meine Freizeit draußen, außerhalb meiner vier Wände?

Diese Entscheidung wird wahrscheinlich, und das ist gut so, nicht mehr oft als Denkprozess wahrgenommen. Es wurde Alltag, ein ganz normaler, unüberlegter Vorgang. Kurz davor gibt es vielleicht noch einen Blick in den Kalender, oder du gehst gedanklich deinen geplanten Tag durch. Auf was freust du dich? Auf wen freust du dich? Du darfst „mit dem Guten rechnen“ für den Tag, für die Woche und für das Leben.

Wenn wir einen bewussten Schritt nach draußen machen, von einem Raum in den anderen, von einer Welt in die andere und vorsichtige Schritte aufeinander zu machen, dann können wir es spüren.

Wie geht es dir dabei? Wenn du in der Früh hinausgehst, was motiviert dich?

Wir können natürlich auch auf der Schwelle verharren und diesen Schritt nicht nach außen wagen. Vielleicht ist er gerade noch nicht notwendig, es gibt genug zu Hause zu tun, oder eigentlich erwarte ich nichts Gutes mehr von da draußen, von meinen Mitmenschen und von der Welt.

Viele Kinder kämpfen gerade wieder mit dieser Schwelle – von der Komfortzone in die Lernzone –, weil es eine Panikzone wurde. Aufgrund von Mobbing, psychischen Herausforderungen und zu vielen negativen Informationen und Erfahrungen erwarten sich viele Menschen nichts Gutes im Ungewissen da draußen.

Aber machen wir einmal das Scheunentor der Weihnachtsgeschichte weit auf.

Maria wurde zur Geburt von Jesus befragt und vorbereitet, sie musste bewusst hindurchgehen in eine neue Realität, die alles veränderte.

Ich muss etwas tun, um diesen Schritt zu wagen, um Vertrauen, Glauben und Hoffnung zu haben. Und da hilft dir eine Vorstellung von einer guten Welt, von einem guten Leben, auch wenn die derzeitige Realität mit einer bedrohlichen Volkszählung, Mobbing in der Schule oder Kriegen vor der Haustüre anders ist.



(c) Josef Dolzer

Die Ahnung, dass es gut wird, ist das Reich Gottes. Mit jeder positiven Erfahrung kann ich eine Ahnung entwickeln. Dabei helfen mir gelingende Beziehungen, wenn sich etwas fügt, wenn ich etwas positiv wahrnehmen kann. So wie die Beziehung zwischen Maria, Josef und Jesus.

Der Blick auf das, was gut war, ist wie die Weihnachtsgeschichte, die wurde auch erst später als etwas Besonderes niedergeschrieben Weihnachten sagt uns: Schau noch einmal zurück, wo ist die Tür aufgegangen?

Die gute Erfahrung und der Mut, immer wieder über Türschwellen zu gehen, ist der Ausgangspunkt des Reichs Gottes.

Wir laden dich sehr herzlich zum Weihnachtsgottesdienst mit dem Thema „Mit dem Guten rechnen“ am 24.12. um 14.00 im Cardjinhaus ein. Bitte nimm eine Kostprobe deiner Kekse zum Teilen mit.

Martin Loishandl
Betriebsseelsorger Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte

Inhalt

- Seite 2** Vorwort von Martin Loishandl
- Seite 3** Theologie aktuell
- Seite 4 – 5** Schwerpunkt "Inklusion"
- Seite 6** Aus dem Treffpunkt / Klausur

- Seite 7** Punkten mit Wissen
- Seite 8** Frauen: Trauer
- Seite 9** Tagebuch / Wusstest du, ...
- Seite 10 – 11** Zoom
- Seite 12** Termine

Friedensfähig statt kriegstüchtig.

Gefährdungen und Verhinderungen des Friedens – Versuch einer aktuellen Bestandsaufnahme

Das Wort von der Zeitenwende hat bestürzende Bedeutung gewonnen. Sie wird von Regierungen in politischen Debatten genutzt, um Kriegstüchtigkeit und Aufrüstung als Gebot der Stunde darzustellen. Ausgehend von den USA unter Trump wird eine gigantische Aufrüstung sichtbar; Kapitalismus treibt Kriegswirtschaft an, und anstelle einer völkerrechtsbasierten Ordnung droht die militärische Macht des Stärkeren zur maßgeblichen Politik-Rangordnung zu werden. Die Kriege in der Ukraine und in Gaza belegen das. Nationalismus und Rohstoffgier wirken global wie eine Seuche. Wenn Rechtfertigungen des Krieges als Konfliktlösungen in Politik und Mainstream-Medien salonfähig werden, müssen wir mutig dagegenhalten. Zynismus und Dummheit zerstören moralische Grundorientierungen. Krieg bedroht das Leben und die Würde. Das Recht auf Leben und sein Schutz sind Höchstwerte der Verfassungen der meisten demokratischen Staaten.

Elemente einer prophetischen und jesuanischen Friedensethik

Wir lehnen jeden Krieg ab. Darin folgen wir den Stellungnahmen der Päpste Pius XII über Franziskus bis Leo XIV. Unser Engagement stützt sich auf die Bibel:

- Propheten fordern Friedenssicherung durch Gerechtigkeit; Jesaja betont, dass Frieden die Frucht der Gerechtigkeit ist. (Jes 32,17)
- Der biblische Friedensbegriff <Shalom> steht für eine umfassende, lebensfördernde Ordnung. Das entspricht allen Dimensionen menschlichen Lebens – sozial, politisch, rechtlich und kultisch, so wie das auch die Menschenrechte formulieren. Frieden erfordert den Abbau von Ungerechtigkeit, Versöhnung und echten Neubeginn.
- Jesus entwickelt die prophetische Tradition weiter: In der Bergpredigt fordert er zur Überwindung von Gewalt und zur Feindesliebe auf. (Mt 5,44-48). Feindesliebe erfordert die Anerkennung des Gegners als gleichwertigen Menschen, wenn er in Not gerät, gilt es sogar, Hilfe zu leisten (Röm 12,19-20).



Konsequenzen

Frieden entsteht nicht durch Kapitalinvestitionen oder Aufrüstung, hier wird Friede und Sicherheit verwechselt. „Es gibt keinen Weg zum Frieden auf dem Weg der Sicherheit.“ (D. Bonhoeffer 1934).

Friedensstifter:innen brauchen Verstand, einen unerschütterlichen Glauben, die Fähigkeit, komplexe politische/ökonomische Situationen zu analysieren und sich eindeutig zu ihrer Grundüberzeugung zu bekennen. Diese gewinnen wir in der Nachfolge Jesu und der Verheißung des Reiches Gottes und des Endes aller Gewalt.

Frieden erfordert Mut; der Krieg lebt von Angst. Gestalten wir die öffentliche Auseinandersetzung mit – gegen alle Gleichgültigkeit und Ohnmacht. Setzen wir uns gemeinsam ein für einen dauerhaften Frieden in Gerechtigkeit – mit ganzem Herzen, ganzer Seele, ganzem Denken und ganzer Kraft.

Dieses Plädoyer für einen Abschied vom Wahnsinn des Krieges ist entstanden von der „Nußdorf-Gemeinde“ – eine Gruppe von etwa 25 Personen aus dem Kreis der Betriebsseelsorge und KAB, die seit über 30 Jahren regelmäßig in Nußdorf/Attersee mit dem Theologen und Mathematiker Kuno Füssel Leben und Glauben biblisch reflektiert.

I.V. Hubert Gratzer, Hans Gruber, Monika Pointner, Elisabeth Schatz, Kuno Füssel, Anna Wall-Strasser

Es begann mit "Theater"...

Mit viel Aufregung und Freude entschieden wir uns für die Kooperation des „Zirkus des Wissens“ und der „Lebenswelten der Barmherzigen Brüder“.

Die Anfrage betraf ursprünglich nur einen Raum für eine sehr besondere Theatergruppe. Gekommen sind aber Menschen mit ganz viel Freude und neuem Schwung für unser Haus – eine Truppe voller neugieriger und gehörbeeinträchtigter Personen. Obwohl die Kommunikation im Alltag der Anwesenden sehr unterschiedlich war und vieles nicht verstanden oder besprochen werden konnte, funktionierte alles auf Anhieb gut. Dazu beigetragen hat auch die großartige Begleitung von Angelika Schönherr, die schnell und zuverlässig einiges in Gebärdensprache übersetzen konnte.

Beeindruckend war nach ein paar Wochen die Sneak Preview von Teilen des Theaterstücks: Mit Jugendlichen von Ju-Can durften wir schon einmal in ein für alle herausforderndes Stück hineinschnuppern. Emotional war auch die Gebärde für meinen Namen „Flames“ – sie wurde im Kollektiv beschlossen und brachte mich – in der Sprache der Schauspieler:innen – ihnen näher. Somit wusste ich: Wenn jemand die Hände wie ein Feuer bewegt, wollte er mir etwas sagen oder sprach über mich.

Wir wollten es aber nicht bei der einfachen Raumeinmietung belassen. Uns war klar: Das Thema hat Potenzial und Stoff für mehr. Wichtig war uns, das Anliegen der gehörbeeinträchtigten Personen in unserem Konzept zu vereinen, zumindest für einen gewissen Zeitraum.

Drei Säulen der Inklusion

Somit planten wir einen Sozialstammtisch, einen Theaterbesuch und einen Gottesdienst zum Thema „Inklusion“ – drei wichtige Säulen unseres Hauses: Politische Bildung, kulturelle Ausdrucksformen und biblische Auseinandersetzung mit dem Leben.

Sozialstammtisch

Am 22.9. beim Sozialstammtisch konnten wir viel Wissenswertes über die Welt gehörbeeinträchtigter Menschen erfahren. Peter Berger, der Teil der Theatergruppe ist, konnte aus direkter Betroffenheit erzählen. Er ist auch Interessenvertreter und Sprecher seiner Gruppe in den Lebenswelten. Er berichtete von seinen Herausforderungen im Leben

und in der Arbeit, aber auch über die Freude, einen Platz in den Lebenswelten gefunden zu haben.

Im Anschluss wurde er von Heinz Hierzer und Stefanie Breiteneder vom Gesundheitszentrum für Gehörlose vom Konvent der Barmherzigen Brüder Linz ergänzt. Sie sprachen über grundsätzliche Herausforderungen ihrer Klient:innen.

Das Ergebnis eines Monitoring-Ausschusses zeigt großen Handlungsbedarf auf:

- Die Erwerbsbeteiligung muss in Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderungen, insbesondere mit Frauen, verbessert und erhöht werden.
- Die Bezahlung sollte gerecht sein, und angemessene Vorkehrungen und Unterstützung am Arbeitsplatz sollten vorhanden sein.
- Jugendliche und junge Erwachsene sollten inklusive Berufsorientierung und -ausbildung erhalten.



(c) Christian Vierlinger

Sehr deutlich wurde an diesem Abend, welche große Bedeutung der Zugang zu sinnstiftendem und angemessenem Arbeiten auch für Menschen mit Beeinträchtigungen darstellt und welche beträchtlichen Hürden es hierbei leider zu überwinden gilt.

Theaterstück

Als Höhepunkt gab es eine Vorstellung des Theaterstücks. Endlich wurde das lang erprobte Werk auf die Bühne gebracht. Eine unglaubliche Spielfreude und ein künstlerischer Anspruch prägten den ausverkauften Abend. Es war ein lässiges Zusammenspiel von Künstler:innen, einem Instrumentenbauer und Menschen mit Beeinträchtigung.

Schwerpunkt Inklusion

Ein Stück, das uns Hörende in ihre vermeintlich stille Welt mitnahm und darüber hinaus viele unerwartete Facetten zeigte. Ein Roadtrip durch die Gedankenwelt der Beteiligten – und mit vielen Fragen an die gesellschaftliche Zukunft mit KI und Fortschritt: Wo bleiben da wir Menschen mit unseren liebevollen, aber auch herausfordernden Besonderheiten? Wie können wir füreinander da sein, um einen guten Weg zu finden? Großer Applaus und viele Fragen nach dem Fallen des Vorhangs.



Gottesdienst

Am 4.11. nahmen wir unser Buch des Glaubens zur Hand und suchten dort nach der Bedeutung von „Inklusion“. In Markus 10 fanden wir die für uns wichtige und richtige Frage von Jesus an Bartimäus: „**Was kann ich dir tun?**“. Nicht von oben herab zu entscheiden, was jemand braucht, sondern ein Umgang mit dem Gegenüber auf Augenhöhe ist der entscheidende Punkt, der Inklusion bedeutet. Die zentrale, inklusive Botschaft sind nicht die Heilsgeschichten im Neuen Testament, sondern die Begegnung als gleich angesehene Menschen voller Liebe und Glaube.

Arpana Christina Spanner, die als Betreuerin in den Lebenswelten der BHB arbeitet, erzählte uns in der Predigt berührende und witzigen Erzählungen aus dem Arbeitsalltag und was die Frage „Was kann ich dir tun?“ für sie bedeutet. Dankenswerterweise durften wir während dieses Gottesdienstes begleitend das „Vater unser“ auch in Gebärdensprache erleben und selbst ausprobieren. Danke **Julia Hainzl** für diese Übersetzungsarbeit.



Enden möchte ich mit der von **Andrea Mayer-Edoloeyi** formulierten Fürbitte:

Gott, du hast dich zuerst den Benachteiligten zugewendet, du warst einer von ihnen. Gib uns den Mut, uns an die Seite von benachteiligten Menschen zu stellen. Mach uns immer wieder sensibel für die Ungerechtigkeit und sprachfähig für Gerechtigkeit.

Gott, lass uns im richtigen Moment fragen: „Was brauchst du?“, „Was willst du, dass ich Dir tue?“.

Martin Loishandl

Betriebsseelsorger Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte



Kompromisse und andere Entscheidungsprozesse

- Wie treffen wir als Gruppe gute Entscheidungsprozesse?
- Welche Methoden gibt es dazu?
- Wie kann ich möglichst viele unterschiedliche Meinungen auf einen gemeinsamen Nenner bringen?

Diese Fragen beschäftigten uns bei unserer Treffpunkt-Klausur am Samstag, 18. Oktober 2025 im Cardijn Haus. Gemeinsam mit Stephanie Steyrer, Prozessbegleiterin & Moderation für Bürger:innen-Beteiligung und demokratische Kultur, die uns am Vormittag begleitete, haben wir viel gelernt und mitgenommen.

1. Unsere eigenen Erfahrungen

Wir haben anhand unserer eigenen gelungenen Entscheidungsprozesse notwendige Qualitäten gesammelt: von Struktur, Schmerzfrage, Sichtbarkeit, Empathie, Input von außen, für sich selbst einstehen uvm.

2. Das Modell von Dynamic facilitation

Besonders für verzwickte und komplexe Probleme und Fragen eignet sich dieses Modell. Das Thema als positiv formulierte „Wie“ Frage sowie die Lösungen, Bedenken und Informationen/Sichtweisen werden dabei genau unter die Lupe genommen. Auch Emotionen haben in diesem Modell einen guten Platz und ALLE werden gehört.



Stephanie Steyrer, Verein Pioneers of Change, Leitung Initiative Mitmach-Regionen

3. Soziokratie

zur Bestärkung von Beteiligung/Mitwirken

Dabei heißt es „Wir entscheiden gemeinsam“. Der Fokus liegt darin, ein gemeinsames „Bild“ des Themas zu erstellen, Ideen/Informationen/Lösungen einzubringen und einen Vorschlag zu formulieren, bei dem niemand einen schwerwiegenden Einwand (=Konsent) hat.

Wir haben gemerkt, dass diese Prozesse ganz schön herausfordernd sind, aber für manche Fragestellungen recht hilfreich sein können. Ganz praktisch haben wir damit unseren Gschnas beleuchtet (Ja, es wird am 6. Februar 2026 wieder einen geben) und Vorschläge für Schwerpunktthemen im nächsten Jahr gemacht.



Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich auf diesen Tag eingelassen haben.

Martha Stollmayer
Betriebsseelsorgerin
Treffpunkt mensch & arbeit
Linz-Mitte

Trendy – stylisch und Hauptsache billig

Bei unserer letzten Treffpunkt-Reise haben wir Einiges über die komplexen Realitäten der globalen Textilproduktion in Prato erfahren. „Made in Italy“ – aber gefertigt von rund 50.000 chinesischen Zuwander:innen, die in „China Town“ von Prato leben. Mit billigsten Stoffen aus Asien wird hier produziert – und innerhalb nur einer Woche kann jede beliebige Stückzahl europaweit geliefert werden. Händler:innen aus ganz Europa holen sich dort die Ware – ganz legal mit dem Etikett „Made in Italy“ – und verkaufen sie in unseren Geschäften.



Made in China

Doch Fast Fashion gelangt nicht nur über Italien nach Österreich. Immer beliebter – und vor allem noch schneller – sind mittlerweile Onlinekonzerne wie Temu oder Shein (gesprochen: Schi-in). So ist Shein Billigmode ausschließlich online aus China erhältlich und wird vor allem von jungen Frauen in Europa bestellt. Mode, die teilweise unter katastrophalen Arbeitsbedingungen und -zeiten von 12 bis 14 Stunden pro Tag produziert.

Über Instagram, TikTok und Co. werden Influencerinnen und Mode-Bloggerinnen dafür bezahlt, die „tollen“ Produkte zu präsentieren. Vor allem Rabattaktionen ziehen viele Kund:innen an. Klassische Frühjahrs-, Sommer-, Herbst- und Winterkollektionen spielen längst keine Rolle mehr: Täglich werden bis zu 1.000 neue Artikel online gestellt.

Das Unternehmen ist die am schnellsten wachsende Fast-Fashion-Marke der Welt. Es reagiert blitzschnell

auf aktuelle Trends und überschwemmt damit den internationalen Modemarkt. Neben Ausbeutung und Steuertricks wird Shein zudem systematischer Ideenklau sowie mehrfach Gesetzesverstöße vorgeworfen.

Der Preis ist hoch

Darf ein T-Shirt wirklich nur drei Euro kosten? Oder ein Ballkleid zehn Euro? ... um es dann nach einmaligem Tragen wegzwerfen?

Es liegt an uns, unser Konsumverhalten – und damit die Realität in der Textilindustrie – zu verändern:

- damit Menschen leben und nicht nur arbeiten können,

- damit Kinder Schulen besuchen statt in Fabriken arbeiten müssen,
- damit weniger Textilmüll durch Wegwerfmode entsteht,
- damit keine Giftstoffe in unserer Kleidung landen,
- und damit weniger CO₂-Emissionen vor Ort und durch Frachtflieger aus China verursacht werden.

Weihnachten

Überlegen wir daher den Kauf von Weihnachtsgeschenken über SHEIN, TEMU und Co. Hinter niedrigsten Preisen stehen oft Menschen, die ausgebeutet werden, minimale Löhne erhalten und unter katastrophalen Arbeitsbedingungen arbeiten müssen. Dazu kommen giftige Chemikalien, die mittlerweile nachgewiesen wurden. Regional und nachhaltig einzukaufen ist daher bei weitem die bessere Alternative – für Mensch, Umwelt und unsere Zukunft.

Martha Stollmayer
Betriebsseelsorgerin Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte

Trauer – (k)ein Gefühl wie alle anderen?



Trauer verläuft nicht immer gleich oder geradlinig. Sie ist nicht grau, sondern bunt und vielseitig. Sie ist individuell und verändert sich – wie ein Kaleidoskop.

Es gibt unterschiedliche Modelle des Trauerns und verschiedene Trauerphasen. Beim Frauen-Workshop mit Viktoria Habenschuß im September standen unsere eigenen Trauererfahrungen im Mittelpunkt. Dabei lernten wir das Kaleidoskop des Trauerns von **Chris Paul** kennen. Das Spannende an diesem ganzheitlichen Modell ist, dass es verschiedene Theorien und Ansätze integriert:

Es gibt keine aufeinanderfolgenden Phasen oder Stationen. Trauer wird hier vielmehr als Prozess verstanden, der verschiedene Bereiche des menschlichen Lebens berührt. Wie in einem Kaleidoskop sind alle sechs Facetten des Trauerweges immer vorhanden – jedoch nicht alle gleichzeitig sichtbar oder spürbar. Sie mischen sich immer wieder neu:

Überleben: Man atmet weiter und übersteht die nächsten Tage und Nächte.

Schaffe ich es zu essen und zu trinken? Meine Kinder zu versorgen?

Oft spürt man sich selbst nicht, muss aber trotzdem etwa das Begräbnis organisieren. Unterschiedliche Überlebensstrategien werden aktiviert: ablenken, laute Musik hören, fernsehen, arbeiten, sich zurückziehen, reden wie ein Wasserfall, meditieren oder sich auspowern.

Wirklichkeit begreifen: Alles ist unerträglich und bedrückend, wenn ein geliebter Mensch wirklich tot ist. Manchmal wartet man insgeheim, dass er oder sie zurückkommt. Oft hilft es, den Verstorbenen zu sehen, zu berühren oder anzufassen, um den Tod zu begreifen. Auch das Sprechen darüber hilft: Der Mensch ist gestorben – nicht eingeschlafen oder gegangen – es ist endgültig. Auch Umräumen oder Ausräumen können unterstützend sein.

Gefühle: Verzweiflung, Wut, Ohnmacht, Schuld, Schmerz, Erleichterung, Angst vor der Zukunft, Neid, Dankbarkeit, Sehnsucht, Liebe und viele andere Gefühle helfen, den Verlust zu bewältigen. Doch sie brauchen einen Ausdruck – in Tränen, Schreien, Schweigen, Ritualen oder Erzählungen.

Sich anpassen: Nichts bleibt, wie es war. Wie gestalte ich meinen Alltag? Wer übernimmt jetzt welche Aufgaben? Leider erwartet die Gesellschaft oft, dass spätestens nach einem Jahr wieder alles „normal“ ist. Manche Menschen grüßen nicht mehr, andere geben ungebetene Ratschläge. Verbunden bleiben: Erinnerungen an Orte, gemeinsame Aktivitäten und Anekdoten schaffen Verbundenheit. In dieser Trauerfacette geht es darum, zu suchen, was bleiben soll – und was in den Hintergrund treten darf.

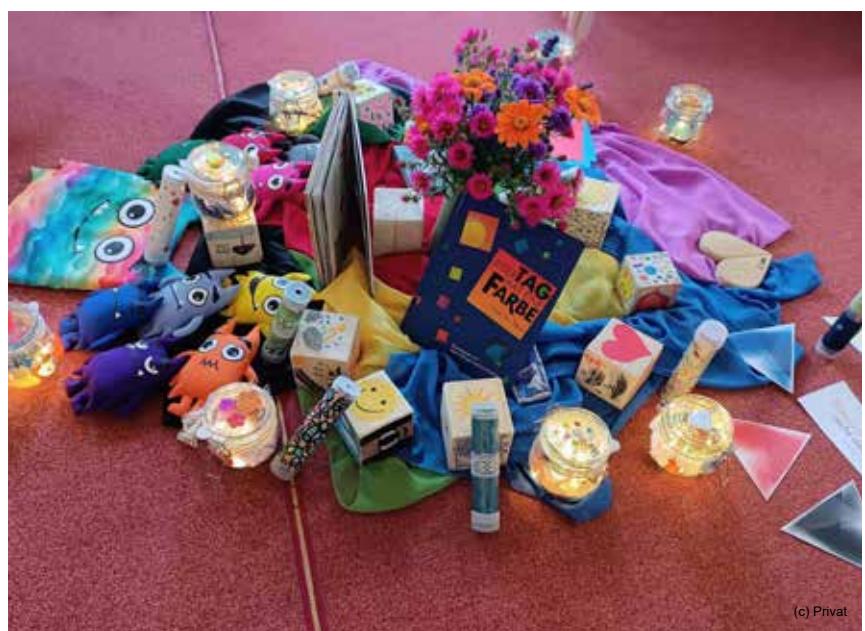
Einordnen: Warum-Fragen gehören zu dieser Facette – ebenso wie die Suche nach einem neuen Lebenssinn. Auch der Blick in die Zukunft spielt eine Rolle: Darf ich Träume loslassen und jetzt etwas anderes wollen? Zum Beispiel eine Wohnung statt eines Hauses?

Danke, Viki, für den intensiven und inspirierenden Tag mit dir!

Wir freuen uns schon auf den Folge-Workshop im Jahr 2026 mit dem Fokus: „Wie gehen wir mit trauernden Menschen um?“

Martha Stollmayer

Betriebsseelsorgerin Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte

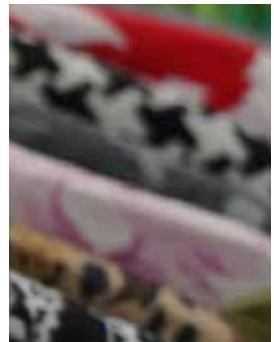


(c) Privat

Aus dem Betriebsseelsorge-Tagebuch

14. Oktober 2025 – Ladies Talk

Einmal im Jahr findet in der LINZ AG – STROM, GAS, WÄRME – der sogenannte Ladies Talk samt Frühstück statt, zu dem alle Frauen des Unternehmens eingeladen sind. In einem Betrieb, in dem rund 80 % der Beschäftigten Männer sind, ist dieser Austausch ein wichtiger Raum, um Themen aus weiblicher Perspektive zu beleuchten.



Auf Einladung des Betriebsratspremums durfte ich die Betriebsseelsorge vorstellen und gemeinsam mit rund 40 Frauen über die Sichtbarkeit von Frauen und ihrer Arbeit ins Gespräch kommen.

Die Statistiken – bis hin zum Equal Pay Day – zeigen deutlich: Frauen werden nach wie vor schlechter bezahlt, erhalten weniger Redeanteil und sind insgesamt in vielen Bereichen weniger sichtbar.

Wenn wir über Sichtbarkeit sprechen, dann betrifft das drei Ebenen:

- die **fachliche** Sichtbarkeit – also die Anerkennung und Wahrnehmung unserer Kompetenzen,
- die **personelle** Sichtbarkeit – das Bewusstsein für unsere Präsenz und Stimme im Arbeitsumfeld,
- und die **strategische** Sichtbarkeit – die Frage, ob und wie Frauen in Entscheidungsprozesse eingebunden sind.

Um diese Situation zu verändern, braucht es Mut, Selbstbewusstsein, klare Kommunikation und tragfähige Allianzen. Es geht nicht darum, eine Kopie von jemand anderem zu sein, sondern authentisch zu bleiben – mit einem feinen Gespür für Solidarität unter Frauen.

Denn echte Veränderung beginnt dort, wo Frauen sich gegenseitig stärken, ermutigen und sichtbar machen.

Herzlichen Dank für die Einladung!.

Martha Stollmayer
Betriebsseelsorgerin Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte

Wusstest du, ...

dass es bei uns im Treffpunkt "Runden" gibt?

Runden sind regelmäßige Treffen fester Gruppen, die sich über ihr Leben und ihre Arbeit austauschen. Es gibt dabei keine Expert:innen von außen, die die Gruppe begleiten; die Teilnehmenden unterstützen sich gegenseitig und sind auf Selbsthilfe ausgelegt.

Es gibt im Treffpunkt Frauen-, Männer- und Pensionist:innen-Runden, aber auch Runden für Paare oder Lehrlinge. Grundsätzlich gibt es keine Grenzen, wie sich Runden zusammensetzen können.

Die Runden orientieren sich an der Arbeitsmethode nach Joseph Cardijn:

SEHEN – URTEILEN – HANDELN – FEIERN

Hast du Lust, eine solche Runde zu gründen oder bei einer dabei zu sein?

Dann melde dich bei uns im Treffpunkt bei Flames oder Martha.

Wir waren dabei – 72h ohne Kompromiss!

72 Stunden ohne Kompromiss ist Österreichs größte Jugendsozialaktion und wird seit 2002 alle zwei Jahre von der Katholischen Jugend Österreich in Zusammenarbeit mit youngCaritas und Hitradio Ö3 organisiert.

Pro Durchgang stellen sich tausende Jugendliche 72 Stunden lang in den Dienst der guten Sache. In hunderten Einzelprojekten wird das ganze Land zum Schauplatz gelebter Solidarität. Auch in Oberösterreich engagierten sich heuer über 400 Jugendliche in über 30 Projekten und setzten damit ein starkes Zeichen für Zusammenhalt, soziales Engagement und gelebte Nächstenliebe.

Im diesem Rahmen haben wir im ZOOM gemeinsam mit 15 Lehrlingen der ÖBB unseren Barraum im Jugendzentrum umfassend renoviert und neugestaltet.



Innerhalb von drei Tagen wurde gebaut, geschraubt und viel gelacht – das Ergebnis kann sich sehen lassen.

Aber im Detail:

Zu Beginn stand das große Ausräumen an: Möbel wurden entfernt, alte Regale abgebaut und die Wände neu gestrichen. Danach ging es richtig los. Es gab viele unterschiedliche Aufgaben – vom Kochen für alle Teilnehmenden, über Arbeiten mit der Kreissäge, Schleifen und Streichen, bis hin zum Entsorgen im ASZ und dem abschließenden Putzen. Alle haben tatkräftig mitangepackt.

Ein besonderes Highlight war der Bau einer Bar aus unserer ehemaligen Kletterwand, die nun das Herzstück des Raums bildet. Außerdem entstand ein neuer Einbauschrank, der zusätzlichen Stauraum bietet und den Raum funktionaler macht. Insgesamt waren 15 ÖBB-Lehrlinge beteiligt, begleitet und angeleitet wurde der Umbau von uns vier. Unterstützt hat uns dabei unsere Kollegin Tamara, Jugendbeauftragter in der Pfarre Traunerland, die



mit vollem Einsatz mitgearbeitet hat.

Die Lehrlinge zeigten über die gesamten 72 Stunden großen Einsatz und Begeisterung. Es wurde konzentriert gearbeitet, aber auch viel gelacht. Die Stimmung war durchgehend positiv und es durfte zwischendurch natürlich auch das Billard und Darts Spielen im Jugendraum nicht zu kurz kommen. Für uns alle waren es drei intensive, aber sehr lustige und bereichernde Tage, an die wir gerne zurückdenken. Nun erstrahlt unser Barbereich in frischer Farbe und bietet wieder viel Platz für Begegnung, Gemeinschaft und gemütliches Beisammensein. Wir bedanken uns herzlich bei den ÖBB-Lehrlingen und allen, die dieses Projekt unterstützt haben. Die Aktion „72 Stunden ohne Kompromiss“ hat uns gezeigt, wie viel man gemeinsam in kurzer Zeit bewegen kann.

Das Team des Lehrlings- und Jugendzentrums ZOOM

Herbstklausur im ZOOM - Qualitativ & Partizipativ

Partizipation wurde nicht nur bei unserem 72h-Projekt groß geschrieben. Auch bei unserer diesjährigen Herbstklausur als Zoom-Team stand das Thema immer wieder im Mittelpunkt. Zwei Tage zogen wir uns in der Hafnerstraße zurück, um intensiv an unseren Plänen für das Jahr 2026 zu arbeiten. Wie wollen wir arbeiten? Welche Ziele setzen wir uns? Welche Schwerpunkte setzen wir uns?

Doch am Anfang stand die Frage: **Was macht man mit einer Idee?** Mit dem gleichnamigen Kinderbuch von Kobi Yamada stiegen wir in unsere Klausur ein. SPOILER ALARM ... Ideen behält man nicht nur für sich. Ideen sollen gepflegt und genährt werden und letztendlich verändert man mit einer Idee die Welt.

Ein großer Anspruch, den wir zumindest in unserem Einfluss- und Wirkungsbereich umzusetzen versuchen. Das ist unser Ziel. Mit unseren verschiedenen Angeboten, sei es im offenen Treff oder bei unseren Angeboten in Berufsschulen, im Poly und in der ÖBB, sowie in anderen Betrieben bei Lehrlingen, wollen wir das erreichen, indem wir junge Menschen begleiten, bestärken und sie unterstützen wichtige Lebensskills (weiter-)zu entwickeln.

Einer unserer Jahresschwerpunkte wird dabei Partizipation sein. Wir wollen Jugendlichen die aktive Teilhabe und Mitgestaltung geben - sowohl im Kleinen, bei der Entstehung und Durchführung von Aktivitäten im Zoom, als auch im Großen, beim politischen Geschehen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Letzteres vor allem auch durch unsere große Kooperationsveranstaltung Jugend im Dialog, für die die Vorbereitungen für 2026 bereits laufen. Gerade jetzt, wo in vielen Bereichen eingespart werden soll, sei es bei Integration oder auch beim Thema Jugend, scheint **Jugend im Dialog** wichtiger denn je. Aus diesem Grund haben wir auch als Organisationsteam in den letzten Wochen Gespräche mit Politiker:innen aus allen im Landtag vertretenen Parteien geführt ... naja ... mit fast allen Parteien. Nicht alle haben auf unsere Anfragen reagiert. Themen waren vor allem die Forderungen der Jugendlichen und wie die Politiker:innen diese, fast ein halbes Jahr nach der Veranstaltung, noch am Schirm haben. Doch natürlich wurde auch viel über die Kürzungen gesprochen und man kann nur sagen: Es bleibt spannend und herausfordernd.

Das Team des Lehrlings- und Jugendzentrums ZOOM



(c) Bea Kepplinger

TERMINE

Montag, 8. Dezember 2025, 9:00 bis 12.00 Uhr	Spirituelle Frauenfeier mit Frühstück "Ich habe dich beim Namen gerufen" *) 
Donnerstag, 15. Dezember 2025, 18:00 Uhr	Klangschalen-Meditation mit Monika Pointner
Mittwoch, 24. Dezember 2025, 14:00 Uhr	Weihnachtsgottesdienst "Mit dem Guten rechnen"
Samstag, 10. Jänner 2026, 18:00 Uhr	Gottesdienst im Treffpunkt
Mittwoch, 14. Jänner 2026, 18:00 Uhr	Spieleabend für Frauen *) 
Montag, 19. Jänner 2026, 18:00 Uhr	Klangschalen-Meditation mit Monika Pointner
Freitag, 6. Februar 2026, 19:30 Uhr	Faschingsgschnas "Digger - damals war alles besser, eine Zeitreise zurück und in die Zukunft"
Samstag, 7. Februar 2026, 19:30 Uhr	Gottesdienst im Treffpunkt
Montag, 9. Februar 2026, 18:00 Uhr	Klangschalen-Meditation mit Monika Pointner
Mittwoch, 25. Februar 2026, 18:30 Uhr	"Ich und mein Lieblingsbuch" *) Begeistere andere Frauen von deinem Lieblingsbuch 
Samstag, 28. Februar 2026	KAB-Frauenstudentag "Frauen im Spannungsfeld von Engagement und Kirchenaustritt" *)
Freitag, 6. März 2026, 19:00 Uhr	Internationaler Frauentag: Film "24 Stunden" *) 
Samstag, 7. März 2026, 18:00 Uhr	Gottesdienst im Treffpunkt
Montag, 9. März 2026, 18:00 Uhr	Klangschalen-Meditation mit Monika Pointner
Freitag, 13. bis Samstag, 14. März 2026	Treffpunkt-Frühlingsklausur
Sonntag, 19. April 2026, 16:00 Uhr	Oster-Auferstehungsfeier
Donnerstag, 30. April 2026	Walpurgisnacht *) 
	Offene Bibelrunde bei Interesse nächsten Termin im Treffpunkt erfragen
<i>alle Termine: www.mensch-arbeit.at/linz-mitte</i>	*) Anmeldung erwünscht!

mensch & arbeit-INFO / Ausgabe Nr. 18
Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte
Jugend- & Lehrlingszentrum ZOOM
Kapuzinerstraße 49, 4020 Linz

Medieninhaber: Diözese Linz, Herrenstr. 19, 4020 Linz
Herausgeber: Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte,
Kapuzinerstraße 49, 4020 Linz, Redaktion: Martha Stollmayer
Hersteller: Druckerei Haider Manuel e.U., 4274 Schönau,
Niederndorf 15.
Offenlegung gem. § 25 MedienGesetz: www.mensch-arbeit.at/offenlegung

Artikel, die mit Namen versehen sind, müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.
© Fotos: Falls nicht anders angegeben,
Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte bzw. ZOOM

Österreichische Post AG
PZ 22Z043436 P
Retouren: Diözese Linz, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz